

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Vöbke Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstr. 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepalten: 43 mm breite Nonparelle-
zeile kostet 15 Bg., anwärts 20 Bg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.
Postschekonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 38

Freitag, den 14. Februar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Der „Observatore Romano“ veröffentlicht das päpstliche Schreiben über die Ernennung Vacellis zum Kardinalstaatssekretär. Diese sei veranlaßt worden durch Vacellis frommen Sinn und die Fähigkeit und Begabung, mit der Gott ihn ausgestattet habe und die er in allen ihm bisher anvertrauten Gelegenheiten, besonders als Kardinale in Bayern und in Deutschland, so gut zum Ruhme Gottes und im Dienst der Kirche bewiesen habe.

— In einem Dorf in der Nähe von Raabach in Marokko stürzte infolge der Regenfälle der letzten Tage ein Haus ein, das von einer wohlhabenden Familie bewohnt war. Aus den Trümmern konnten nur noch die Leichen des Ehepaares geborgen werden.

— Nach Mitteilungen von amtlicher chinesischer Seite in Shanghai hat eine Gruppe von sowjetrussischen Soldaten die mandchurische Grenze überschritten und chinesische Völker bei Raubschlupf ergriffen. Mehrere chinesische Soldaten wurden schwer verwundet, drei Russen konnten gefangen genommen werden.

— Nach einer Meldung der „Gerald Tribune“ aus Tegucigalpa (Honduras) sollen in Nicaragua neue Unruhen ausgebrochen sein. Bei Las Manos habe ein Feuergefecht zwischen nikaraguanischen Soldaten und Aufständischen stattgefunden.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Der Reichstag hat die erste Beratung der Gesetze über das Haager Reparationsabkommen abgeschlossen. Vor vollbesetzten Tribünen gab es besonders am ersten Tag ein heißes Ringen mit mancherlei Zwischenfällen. Die Presse des In- und Auslandes brachte große Berichte und lebhaftes Stimmungsbilder. Es gab auch schon etwas zu berichten, denn die Fraktionen schickten ihre besten Köpfe als Redner vor. Außenminister Curtius leitete die Debatte mit einer längeren Rede ein, die noch einmal alles, was zugunsten des neuen Reparationsplanes zu sagen war, zusammenfaßte. Daß von den Deutschnationalen der Abgeordnete Hugenberg sprach, war eine besondere Sensation. Denn Hugenberg ist auf der Rednertribüne des Reichstags ein seltener Gast. Seit sieben Jahren sprach er nicht mehr von dort. Wie zu erwarten war, übte er an dem Programm scharfe Kritik. Außenminister Curtius erwiderte ihm nicht weniger scharf. Daß es im Laufe der Auseinandersetzung an Ordnungsrufen und sogar Ausweisungen aus dem Sitzungssaal nicht fehlte, ist selbstverständlich. Das gehört zum einmal im Reichstag dazu bei sogenannten „großen Tagen“. Jetzt folgen die Ausschussberatungen über die verschiedenen Vorlagen und daran anschließend die zweite und dritte Lesung im Plenum.

Nicht weniger wichtig, aber auch nicht weniger umstritten als die Young-Gesetze ist die Frage der Sanierung der Reichsfinanzen. Eine Einigung darüber ist unter den Regierungsparteien trotz langer und schwieriger Verhandlungen noch immer nicht erzielt. Man streitet sich in erster Linie um die Arbeitslosenversicherung. Der Vorschlag des Reichsfinanzministers, das Defizit der Arbeitslosenversicherung durch eine Anleihe bei den übrigen Sozialversicherungen zu decken, hat nirgends Zustimmung gefunden. Die Sozialdemokratie schlägt jetzt eine weitere Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung und einen laufenden Zuschuß aus der Reichskasse vor. Sie stößt aber dabei auf Widerspruch bei anderen Regierungsparteien und beim Reichsfinanzminister. Was geschehen soll, ist somit immer noch eine offene Frage. Dazu aber auch eine sehr, sehr dringliche!

Ja, wenn man es so machen könnte, wie die Tschernobogens-fälscher, die sich vor einem Berliner Gericht zu verantworten hatten: einfach Banknoten drucken! Dieser interessante Prozeß ist jetzt zu Ende. Er hat das „happy end“, das heißt das glückliche, fröhliche Ende gefunden, das die Amerikaner von jedem Film verlangen (weshalb ihnen, nebenbei bemerkt, auch sehr viele deutsche Filme nicht gefallen!). Der Film, der in Gestalt des Tschernobogens-fälscherprozesses vor einem großen Publikum in einem Berliner Gerichtssaal abrollte, hatte, wie gesagt, dieses happy end. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Voller fünf Wochen hat die Gerichtsverhandlung gedauert. Bekanntlich haben die Angeklagten und ihre Helfershelfer — Phantasten, Abenteurer, und betrogene Betrüger — aus politischen Motiven gehandelt: sie wollten gefälschte russische Banknoten nach Rußland schmuggeln und sie dort in so großen Mengen in den Verkehr bringen, daß der bolschewistische Staat an seiner Kassenkassette zugrunde ginge. Ein kühner und doch wieder ein geradezu kindlicher Plan. Das Berliner Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich nicht gegen das deutsche Strafgesetz vergangen haben und daher freigesprochen werden mußten. Dieses Urteil, gegen das der Staatsanwalt keinen Berufung eingelegt hat, ist in der Moskauer Sowjet-Presse sehr abfällig kritisiert worden. Zu Unrecht. Denn es gibt in Deutschland keine politische Polizei. Das deutsche Gericht stellt nur nach Recht und Gesetz.

Den Ausschüssen überwiesen.

Die erste Lesung der Young-Gesetze beendet. — Um die Sanierung der Reichsfinanzen. — Der Staatsgerichtshof und die bayerischen Landtagsmandate.

X Berlin, 13. Februar.

Der Reichstag hat am Donnerstag die erste Beratung der sogenannten „Young-Gesetze“ zu Ende geführt. Nach Abschluß der Aussprache wurden die Vorlagen dem Auswärtigen Ausschuss und dem Haushaltsausschuss des Reichstags überwiesen, die am Freitag die gemeinsame Beratung beginnen werden. Die Ausschussberatungen werden mindestens eine Woche in Anspruch nehmen. Der Reichstag selbst hat sich gemäß dem Beschluß des Vizepräsidenten bis Mittwoch nächster Woche vertagt, um dann zunächst kleinere Vorlagen zu beraten. — Näheres über die Donnerstag-Verhandlungen siehe den Reichstagsbericht.

Zur Frage der Sanierung der Reichsfinanzen wird mitgeteilt, daß die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Führern der Regierungsparteien fortgesetzt werden sollen. Donnerstag nachmittag tagte zunächst der zur Prüfung der Ergänzungsmöglichkeiten eingesetzte Unterausschuss, anschließend fand eine interfraktionelle Besprechung statt, um sich mit dem Ergebnis der Unterausschussberatungen zu beschäftigen.

Eine Saarinterpellation.

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht:

Es ist der einmütige Wunsch des gesamten deutschen Volkes, daß nach der Annahme des Young-Planes das noch vom Reich getrennte Saargebiet schnellstens mit dem Deutschen Reich wieder vereinigt wird. Bei den Verhandlungen über diese Frage muß es die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür zu sorgen, daß die Saargruben in die deutsche Verfügungsgewalt zurückkehren und die früheren staatlichen Gruben den Vorbesitzern zurückgegeben werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie bereit sei, darüber Auskunft zu geben, ob die Verhandlungen von der deutschen Delegation in Paris in diesem Sinne geführt werden.

Bemerkenswertes Urteil

des bayerischen Staatsgerichtshofes.

Aus München wird gemeldet: Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst

Die unfreundliche Haltung der französischen Öffentlichkeit gegen Sowjetrußland im Zusammenhang mit dem Fall Rutjow findet ihr Gegenstück in der auch sonst betonten Abneigung der Ententestaaten gegen das heutige Rußland. Wenn jetzt beispielsweise England seine Botschafter-Gesandtschaft zu einer Votschaft erhebt, so bedeutet das nichts anderes, als die Anerkennung des polnischen Staates als *Gr o ß m a c h t*. Das aber ist eine deutliche Geste nach Rußland hin: denn der polnische Staat ist von den Siegermächten des Weltkrieges als Bollwerk gegen das bolschewistische Rußland errichtet worden. „Großstaat“ Polen, im Militärbündnis mit Frankreich — das ist ein Wink mit dem Zaumfahl für Moskau, freilich aber auch eine Demonstration gegen Deutschland, die wir nicht übersehen dürfen. Daß sich Polen in dieser Großmachtsrolle sehr gefällt, hat sich gezeigt, als dieser Tage der schändliche Staatspräsident Strandmann in Warschau einen offiziellen Staatsbesuch machte. Die polnischen Staatsmänner schmeichelte dieser Besuch außerordentlich. Sie veranstalteten große Diners, Empfänge und Paraden zu Ehren ihres Gastes, ganz wie es sich für einen Großstaat gehört. Im benachbarten Litauen freilich hat dieser Besuch sehr verknüpft.

Die Affäre des anderen großen Gegners der Bolschewisten, des Generals Rutjow ist noch immer nicht aufgeklärt. Bekanntlich ist er seit 26. Januar verschwunden. Er lebte als Oberhaupt der antibolschewistischen russischen Emigranten in Paris. Die französische Öffentlichkeit nimmt an, daß ihn der politische Geheimdienst der Russen entführt hat. In Paris ist inzwischen eine wahre Rutjowpsychose ausgebrochen. Tausende wollen das Auto, in dem der russische General angeblich weggebracht worden ist, gesehen haben, Tausende haben allerlei verdächtige Schlupfwinkel entdeckt, in denen der Vermißte verborgen gehalten wird, Tausende wollen geheimnisvolle Häuser kennen, in denen Rutjow verschwunden sein könnte. Bis jetzt haben sich alle diese Angaben als reine Vermutungen oder Phantasereien herausgestellt. Fest steht nur, daß Rutjow verschwunden ist. Und fest steht weiter, daß er vor einiger Zeit vorübergehend in Berlin war, um mit seinen dortigen Geheimnisfreunden zu verhandeln. Möglich, daß sich in diese Kreise Spitzel der russischen Geheimpolizei, der berüchtigten „O. G. W. H.“ eingeschlichen haben, die den General dann später beseitigten. Möglich, aber nicht erwiesen.

war schon im Jahre 1928 beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Parteien trotz größerer Wahlziffern bei den bayerischen Landtagswahlen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Nachdem sich vor einem Jahr der Reichsstaatsgerichtshof für unzuständig erklärt hatte, wurde die Klage nun in zweitägiger Verhandlung vor dem Bayerischen Staatsgerichtshof ausgetragen.

Am Donnerstag vormittag wurde nun das Urteil gefällt: 1. Die Artikel 42 und 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung. 2. Im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen. Die Artikel 42 und 58 betreffen die Regelung der sogenannten Landesmandate.

Die Meinung der bayerischen Regierung.

Von der bayerischen Regierung wird eine längere Verlautbarung zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Bei der Wahlprüfung, die namentlich der Bayerische Landtag vorzunehmen hat, können sich folgende Möglichkeiten ergeben: Der Landtag könnte die vom Staatsgerichtshof als verfassungswidrig bezeichneten Artikel 42 und 58 außer Wirksamkeit setzen und die Wahl der sogenannten Landesabgeordneten als ungültig behandeln. Daraufhin hätten die Inhaber der sogenannten Landesmandate aus dem Landtag auszuscheiden, oder der Landtag könnte das ganze Landeswahlgesetz einer Nachprüfung unterziehen. Dabei wäre vom Landtag die Frage zu entscheiden, ob dieses neu ausgearbeitete Gesetz nach Annahme durch den Landtag erst bei der Neuwahl im Jahre 1932 oder schon vorher in Kraft treten solle.“

Eine Notwendigkeit zur Vornahme von Neuwahlen ergibt sich aus der Entscheidung des Bayerischen Staatsgerichtshofes nicht; denn die von den antragstellenden Parteien angeführten Hauptgrundlagen des Bayerischen Landtagswahlrechts sind durch den Spruch des Staatsgerichtshofes als der Verfassung entsprechend festgestellt worden. Von den fünfzehn Landesabgeordneten, deren Mandate durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Luft hängen, entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund und je einer auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten.

Die Londoner Flottenkonferenz hat noch immer kein positives Ergebnis erzielt. Man berät jetzt über die Li-Boote, deren Abschaffung Amerika und England vorgeschlagen haben, für deren Verbleibung aber Frankreich energisch eintritt. Immer wieder ist Frankreich führend, wenn es gilt, irgendwelche Abwärtsschritte zu durchkreuzen. — In Triest wurde ein Bombenattentat auf eine faschistische Zeitung verübt. In Italien sucht man die Attentäter in südslawischen Kreisen. Wieder ein Beitrag für das gespannte Verhältnis zwischen Italien und Südslawien. — Eine Kundgebung des Papstes wendet sich gegen die Kirchenverfolgung in Sowjetrußland. Auch die englischen Bischöfe haben gegen die kirchenfeindlichen Maßnahmen der Sowjetregierung öffentlich protestiert.

Keine Vollsigung der Flottenkonferenz.

Neutralisierung der Philippinen?

Im Laufe dieser Woche wird keine Vollsigung der Londoner Flottenkonferenz abgehalten werden. Tardieu, der Freitag nach Paris zurückreist, wird wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche unmittelbar vor einer neuen Vollsigung nach London zurückkehren. Die englisch-französischen Besprechungen dauern inzwischen an.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß die Schwierigkeiten in der Frage der Kreuzergquote für Japan nunmehr durchaus überwunden werden sollten, daß die japanische Abordnung eine Neutralisierung der Philippinen vom Flottenstandpunkt aus erwäge. Zwischen der amerikanischen Abordnung und der Washingtoner Regierung hätte darüber zweifellos bereits ein Meinungsaustausch stattgefunden, obwohl die Amerikaner bisher noch nicht offiziell an die Japaner herangetreten seien. Die amerikanischen Sachverständigen seien sich aber der Schwierigkeiten, die Philippinen gegen einen Angriff zu verteidigen, durchaus klar, und in nicht allzu ferner Zeit sei ohnehin mit der Gewährung der völligen Unabhängigkeit an die Philippinen durch die Washingtoner Regierung zu rechnen.

Zu den Meldungen des „Daily Telegraph“ über die Neutralisierung der Philippinen wird von der amerikanischen Abordnung bei der Londoner Flottenkonferenz amtlich erklärt, daß ihnen keinerlei Vorschläge über die Neutralisierung der Philippinen zugegangen seien.

Das Ende der Raiffeisen-Genossenschaften

Die letzte Sitzung.

Der Generalverband der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften e. V. in Berlin hielt unter dem Vorsitz seines Vorsitzenden, Regierungspräsident z. D. Freiherr v. Braun seine letzte Tagung vor der am 13. Februar stattfindenden Einigung des gesamten deutschen ländlichen Genossenschaftswesens ab. Alle genossenschaftlichen Verbände treten nunmehr zu dem „Reichsverband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V.“ zusammen. Gleichzeitig ist jetzt die Verschmelzung der Provinzial- und Landesverbände der Waren- und Geldbanken zum größten Teil durchgeführt. Den letzten Geschäftsbericht erstattete Direktor Schmidt. Im Hinblick auf die erfolgende Gründung des Einheitsverbandes gab er dem Götterbild Ausdruck, daß die Raiffeisenleute auch gute Einheitsverbändler sein werden.

Reyenschlein, der bekannte heftige Raiffeisen-Pierr, hielt dann einen, die Geschichte des Namens Raiffeisen würdigenden Vortrag. Das Wort Raiffeisen bezeichne ein Dreifaches: einen Mann, ein Werk und für hunderttausende deutsche Männer und Frauen eine Befreiung. In dieser dreifachen Bedeutung solle Raiffeisen nicht nur als Name in die Firma, sondern seinem ganzen Wesen nach in den neuen Einheitsverband eingebracht werden.

Das deutsche Eigentum in Frankreich

Für drei Milliarden Franken „liquidiert“.

Im Auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer berichtete der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich auf Grund der Artikel 296 und 297 des Versailler Friedensvertrages, insbesondere über die Liquidierung in Elsass und Lothringen und in Marokko auf Grund des Youngplans.

Dubois gab die Erklärung ab, daß die französische Regierung aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Ertrag von drei Milliarden Franken erhalten habe, die sie zur Entschädigung ihrer eigenen Staatsbürger verwandt habe. Auf Grund der Regelung des Youngplans fielen Deutschland nur einige zehn Millionen zu. Weiterhin bestimmten die kürzlich getroffenen Abmachungen zwischen der deutschen und französischen Regierung, daß die deutschen Besitzungen in Elsass-Lothringen und Marokko nur unter der Voraussetzung den deutschen Staatsbürgern zurückgegeben werden könnten, daß hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

Botschafter Sthamer zehn Jahre in London

Die Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen.

Der deutsche Botschafter Dr. Friedrich Sthamer kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Amtszeit als Vertreter des Reiches in London zurückblicken. Sthamer, am 24. November 1856 als Sproß einer alten Hamburger Patrizierfamilie geboren, wurde im Jahre 1919 Erster Bürgermeister von Hamburg; 1920 übernahm er den Posten eines Deutschen Geschäftsträgers und kurz darauf im August 1920 den des Botschafters in London.

Dort vollzog sich unter seiner Leitung und unter Mitwirkung des im Spätherbst 1926 als deutscher Unter-Generalsekretär beim Völkerbund nach Genf gegangenen Botschafters Dufour-Ferronde die Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen, an der die persönlichen Beziehungen der beiden Diplomaten zu den leitenden Kreisen Englands nicht den letzten Anteil hatten. Der Locarno-Vertrag und der Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages waren die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit.

Italien und das Haager Abkommen.

Man ist zufrieden.

Im italienischen Ministerrat erstattete der Finanzminister Bericht über das Haager Abkommen. Italien könne mit den Haager Ergebnissen zufrieden sein. Durch das Abkommen mit Deutschland sei die volle Deckung der italienischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten und England gesichert. Ferner sei Italien bis zum Haushaltsjahr 1965/66 eine verfügbare Jahresrate von 42 Millionen Goldmark gesichert, die durch Ausgabe von Obligationen nach Wunsch kommerzialisiert werden könne. So steige der Anteil Italiens an den deutschen Reparationen de facto von 10 auf 12½ v. H. Ferner seien folgende Fragen endgültig geregelt: Aus dem deutsch-italienischen Ausgleichsamt bleibe Italien ein beachtlicher Aktivsaldo, das deutsch-italienische gemischte Schiedsgericht falle weg und erreicht sei noch ein Rahmenabkommen mit Desterreich über Rückerstattung beachtlicher italienischer Sonderkredite. Die politische und finanzielle Bilanz der Haager Konferenz sei somit für Italien mit berechtigter Befriedigung aufzunehmen.

Besonders auffallend ist es, daß der italienische Finanzminister von einem Aktiv-Saldo des deutsch-italienischen Liquidationsabkommens spricht, trotzdem Italien sich verpflichtet hat, Deutschland einen Liquidationsüberschuß von 5 Millionen Lire in bar auszubahlen. Es dürften mithin deutscherseits auch bei diesem Abkommen wesentliche Forderungen preisgegeben worden sein, um zu einem Ausgleich zu kommen.

Von zuständiger deutscher Seite wird demgegenüber erklärt, daß das Abkommen recht und billig sei, zumal die finanziell wichtigsten deutschen Forderungen eine Erledigung gefunden hätten, und zwar abgesehen von den Freigabeabkommen der Jahre 1926 bis 27, auf Grund deren Italien bereits etwa 200 Millionen Lire freigegeben habe. Außerdem wäre die Beweisnahme für die nicht erledigten Forderungen zeitraubend und kostspielig gewesen.

Die Religionsverfolgungen in Rußland

und die englischen Kirchenfürsten.

Der Erzbischof von Canterbury besaßte sich am Mittwoch in einer Rede vor der Konvokation von Canterbury auch mit den Religionsverfolgungen in Sowjetrußland. Er brachte eine Entschuldigungsrede ein, in der gegen die Religionsverfolgungen durch

die Sowjetregierung protestiert und den Verfolgten die Anteilnahme aller Gläubigen versichert wird. Die Mitglieder der Kirche von England werden aufgefordert, sich im Gebet zu vereinigen. Weiter heißt es, daß die Sowjetregierung die Grundsätze einer gerechten und humanen Zivilisation beachten müsse, wenn sie in befriedigenden Beziehungen zu Großbritannien bleiben wolle. Die Entschuldigungsrede wurde einstimmig angenommen.

Vom König war eine Botschaft eingegangen, in der es heißt, daß die Kirchen der Welt den Regierungen unschätzbare Hilfe bei der Lösung der schwebenden Fragen und der Sicherung wesentlicher Fortschritte der Zivilisation geben könnten.

Der Erzbischof von York besaßte sich vor der Konvokation von York mit demselben Thema und sprach sich für ein entschiedenes Vorgehen zur Verminderung der Leiden der von der Sowjetregierung verfolgten Gläubigen aus.

Für die Katholiken Großbritanniens erklärte Kardinal Bourne in Hatfield, daß die Fortsetzung der Religionsverfolgungen in Sowjetrußland nicht nur für Rußland, sondern für die ganze Welt zu vernichtenden Ergebnissen führen müßten und daher alle Anstrengungen für die schnellste Einstellung dieser Verfolgungen gemacht werden müßten.

Amerika und Rußland

Einreiseverweigerung für einen Sowjetvertreter.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die amerikanische Regierung dem stellvertretenden Verkehrskommissar der Sowjetunion, Sulinow, der im Auftrag der Sowjetregierung in New York Bestellungen für die russischen Eisenbahnen machen sollte, die Einreise verweigert. Sulinow, der sich gegenwärtig in Berlin befindet, wird nach Moskau zurückkehren.

Die Sowjetregierung wird versuchen, auf diplomatischem Wege die Einreiseerlaubnis von Washington zu erhalten. Die Gründe für die Verweigerung der Einreise sind bisher noch nicht bekannt.

Revolutionäre Unruhen in Indochina.

Schwere Verluste der französischen Besatzung.

Nach Berichten, die beim Kolonialministerium eingetroffen sind, haben in der Nacht zum Montag etwa 200 Tonkin-Schützen und 60 eingeborene Zivilisten, die revolutionären Vereinigungen angehören, das Zellager von Yenbai in Tonkin, wo ein Bataillon in Garnison liegt, angegriffen. Auf französischer Seite wurden zwei Offiziere, drei Unteroffiziere und fünf annamitische Soldaten getötet, zwei Offiziere, drei Unteroffiziere und sechs annamitische Soldaten verwundet. Am frühen Vormittag war die Ordnung wieder hergestellt, nachdem eine Truppenabteilung aus Hanoi das Zellager besetzt hatte. Die aufständischen Zivilisten und Schützen sind in den Urwald geflohen. In der gleichen Nacht wurde auch der Militärposten in Hung Hoa angegriffen.

Politische Tageschau.

Für ein Kolonialmandat für Deutschland. In dem Bericht des niederländischen Senats zum Haushalt des Außenministeriums wird von einigen Senatoren der Wunsch ausgesprochen, Holland möge gemeinsam mit einigen anderen ehemaligen neutralen Staaten in Genf darauf bringen, daß Deutschland ein Kolonialmandat erhalte. Weiter wird in dem Bericht auf die Unterdrückung der christlichen Religion in Rußland hingewiesen, und ein Schritt der europäischen Staaten beim Völkerbund angeregt.

Die Finanzierung der „Noten Fahne“. Der „Vorwärts“ schreibt: „Wir sind in der Lage, die Abhängigkeit des Zentralorgans der kommunistischen Partei, der „Noten Fahne“, zahlenmäßig zu beweisen. Die Gesamtauflage der „Noten Fahne“ beträgt 25 000 Exemplare. Von dieser Gesamtauflage werden 5000 Stück von der russischen Botschaft und Handelsvertretung in Berlin bezogen. Genau 25 v. H. der Gesamtauflage des kommunistischen Zentralorgans sind also von den Moskauer Auftraggebern abonniert. Die „Noten Fahne“ ist ein von der Sowjetbotschaft in Berlin subventioniertes Blatt.“

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 13. Februar.

— **Effektenmarkt.** Tendenz: Anfangs leicht erhöht, zum Schluß schwächer. Die Börse zeigte anfangs eine Beruhigung und leichte Erholung. Vereinzelt traten etwas Anlageläufe in Erscheinung, wobei besonders die Hauptwerte bei leichten Steigerungen bis zu 1 Prozent profitierten. Dazu kam die anhaltend flüssige Verfassung des Geldmarktes, die ebenfalls etwas anregte.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1885 RM. je Dollar und 20,36½ RM. je englisches Pfund.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtl. Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. A 1 b e r: a) beste Rast, Saugfl. RM. 0.68—0.73; b) mittl. Rast, u. Saugfl. RM. 0.62 bis 0.67; c) geringe Rast, RM. 0.51—0.61. Schafe: a) Rastlamm, u. jung, Rastlamm. 1. Weidemast RM. 0.48—0.52; b) mittl. Rastlamm, alt, Rastlamm, u. gut genährte Schafe RM. 0.40—0.47. Schweine (Lebendgewicht): a) vollf. v. 120—150 Kilo RM. 0.77 bis 0.79; b) vollf. v. 100—120 Kilo RM. 0.78—0.80; c) vollf. v. 80—100 Kilo RM. 0.77—0.79; d) fleisch. v. 60—80 Kilo RM. 0.73 bis 0.78.

Marktauftrieb: Rinder 5 Stück, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 138 Stück, insgesamt 143 Stück, Kälber 1000:100 = 1102, Schafe 361:60 = 424, Schweine 361:52 = 416. Marktverkauf: Kälber schleppend, Schafe ruhig, geräumt. Schweine ruhig, ausverkauft.

Deutscher Reichstag.

Die erste Lesung der Young-Gesetze beendet.

Berlin, 13. Februar.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 12 Uhr. Die erste Beratung der Young-Gesetze wurde fortgesetzt.

Abg. Stöcker (Nem.) nahm gegen die Gewaltmaßnahmen Stellung, die gerade in den letzten Monaten in der ganzen Welt gegen die Sowjetunion ergriffen wurden. Jetzt habe auch noch der Papst sich mit einer heuchlerischen Bannbulle diesem Kampf angeschlossen. (Unruhe im Zentrum. — Abg. Jadaich-Nem. erhielt einen Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-Nat. Arbeitsgem.) vermied den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage im Haag. Die gesamte Reparationslast, die Deutschland auf Grund dieser Lüge aufgebürdet werde, sei tatsächlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein wolle, dürfe man diesen unerfüllbaren Vertrag nicht unterschreiben. Eine Rückgewinnung unserer Souveränität sei nicht ersicht. Auf die Sanktionsklausel könne sich auch Polen berufen. Das Polenabkommen stelle die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage. Polen werde dadurch erst in die Lage versetzt, seine Entdeutschungspolitik in vermehrtem Maße fortzusetzen.

Abg. Graf Revenlow (Nat.-Soz.) kam auf die Zerrenzungsklausel zurück und meinte, es hänge ganz von dem Haager Schiedsgericht ab, ob es den Zerrenzungsklausel konstatieren wolle. Es sei eine nicht zu überbietende Fiktion der deutschen Delegation gewesen, daß sie die Entscheidung über Tod und Leben des deutschen Volkes in die Hände des Haager Schiedsgerichts gelegt habe.

Sämtliche Vorlagen wurden dann dem Auswärtigen und dem Handelsausschuß überwiesen.

Der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag wurde in erster und zweiter Beratung angenommen.

Der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Rehl und Istein sowie der deutsch-bulgarische Konsularvertrag gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, den 16. Februar 16 Uhr: Verlängerung der Räteregierungsfrage. Schluß 1/2 Uhr.

Neugliederung des Schuljahres und Verlegung der Ferien.

Die Gutachten der Länder und Kreise liegen noch nicht vor.

Auf eine Anfrage gab die sächsische Regierung im Landtag zu dieser bedeutsamen, die Öffentlichkeit stark berührenden Frage folgende Erklärung ab: „Die Frage der Neugliederung des Schuljahres und die Verlegung der Ferien hat die Unterrichtsverwaltung der Länder wiederholt beschäftigt. Besonders der Reichsschulsausschuß hat bereits im Oktober 1929 eingehend dazu Stellung genommen. Gegen die Stimme des bayerischen Vertreters haben sich damals alle Mitglieder dahin ausgesprochen, daß der einheitliche Beginn des Schuljahres für die allgemein bildenden Schulen auf das Frühjahr zu legen ist. Neuerdings ist die Frage in der Sitzung des Unterrichtsausschusses der Länder am 17. und 18. Oktober 1929 wieder angeschnitten worden.“

Dabei wurde es von allen Unterrichtsverwaltungen nach wie vor für dringend erwünscht gehalten, daß der Schuljahresbeginn für alle öffentlichen Schulen im ganzen Reich einheitlich geregelt werde. Zugleich aber wurde eine Änderung des Zeitpunktes des bisherigen Schuljahresbeginns für erwägenswert gehalten. An der Prüfung dieser Frage sollen sich alle Unterrichtsverwaltungen beteiligen.“

Die Festsetzung des Schuljahresbeginns ist nicht nur eine pädagogische Frage; sie greift so tief in das gesamte öffentliche Leben ein, daß es notwendig ist, vor einer etwaigen Änderung des bisherigen Zustandes die besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Teilen des Reiches eingehend zu untersuchen. Der Reichsminister des Innern beabsichtigt deshalb, den ganzen Fragenkreis erst nach der erforderlichen Vorbereitung dem Ausschuß für das Unterrichtswesen zur Beratung zu überweisen. Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium haben demzufolge die Lehrerorganisationen sowie die an der Frage des Schuljahresbeginns interessierten wirtschaftlichen und sonstigen Verbände und Körperschaften zur gutachtlichen Aussprache aufgefordert.

Bevor die geforderten Gutachten nicht vorliegen, vermag die Regierung zu dieser Frage, die reiflich nach allen Seiten erwogen werden muß, noch keine bestimmte Stellung einzunehmen. Sie wird ihr aber volle Aufmerksamkeit auch weiterhin zuwenden.

Unruhen in Offenbach

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

In Offenbach ist es zu größeren Tumulten zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, die, wie vor einigen Tagen ihre Ursache in der Versammlung der Nationalsozialisten hatten, an der auch etwa 100 Frankfurter Nationalsozialisten teilnahmen. Die Kommunisten hatten zu gleicher Zeit eine Protestkundgebung veranstaltet und zogen singend durch die verschiedenen Straßen. Dabei kamen sie in Verbindung mit den Nationalsozialisten, die an der Ecke Frankfurter Straße und Pettenstraße standen. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei. Einige Nationalsozialisten ergriffen die Flucht, wurden aber bald wieder eingeholt und angegriffen. Im Verlauf der Schlägerei wurden einige Personen niedergeschlagen und mußten der Rettungswache zugeführt werden; einige kamen ins Krankenhaus. Von der Polizei konnten verschiedene der Hauptbeteiligten festgenommen und in Gewahrsam gebracht werden. Das herbeigerufene Ueberfallkommando säuberte schnell die umliegenden Straßen.

Nach etwa zwei Stunden kam es abermals zu Zusammenstößen. Verschiedene der Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen usw., so daß die Beamten von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Es fielen auch von Seiten der Polizei einige Schredschüsse. Die Polizei nahm eine große Zahl von Demonstranten gefangen. Die Demonstranten ergriffen die Flucht und versteckten sich zum Teil in den Häusern, um den Schluß der nationalsozialistischen Versammlung abzuwarten. Einige der Kommunisten machten sich auf den Weg, um die Nationalsozialisten auf ihrem Nachhauseweg an der Landesgrenze abzufassen und anzugreifen. Ein Teil der Nationalsozialisten wurde jedoch von der Polizei über die Fachsenheimer Brücke geleitet, von wo die Versammlungsteilnehmer ihren Weg allein fortsetzen konnten.

Die Polizei sperrte die einzelnen, von den Demonstranten besetzten Straßen ab. Bis nach Mitternacht dauerten die Unruhen an.

Rindersterben infolge falscher ärztlicher Behandlung.

Madrid, 14. Februar. In einem Krankenhaus in Granada sind infolge falscher ärztlicher Behandlung fünf Rinder gestorben. 16 weitere ringen mit dem Tode.

Lokales.

Bad Homburg, den 14. Februar 1930

Kurhaus-Theater.

Fred. A. Ungermaier. „Illegaler Adler von Tirol“. Ein politisches Tendenzstück der neuesten Zeit wird dem Publikum hier gezeigt. Das Problem der Minderheiten wird in seiner ganzen Tragik ausgedrückt. Ungermaier behandelt den Fall Tirol, ein besonders trauriges Kapitel. Es ist hier nicht der Platz, sich mit dem Minderheitenproblem auseinanderzusetzen. Die Zustände, um nur einige Andeutungen zu geben, in Oberschlesien, Memelgebiet, Saarland usw. sind ja durch Pressebericht bestens bekannt. Feststeht jedenfalls, daß in den meisten Staaten der Welt viele Minderheitengruppen nicht die gerechte Behandlung erfahren. In Deutschland, das ein Nationalstaat ist, ist das Minderheitenproblem befriedigend gelöst, während Nationalitätenstaaten, wie Südslawien, in gewissem Sinne auch Italien, durch Unterdrückung ihrer Minderheitengruppen glauben, aus ihrem Nationalitätenstaat einen Nationalstaat konstruieren zu können. Obgenanntes Stück gibt uns nun packende Szenen von den deutschen Minderheiten in Italien; wie die Diktatur versucht, alles zu italienisieren. Man schreut vor keinem Mittel zurück. Im umkämpften Gebiet an der Brennergrenze, dem Feld der Handlung unseres Stückes, kommt diese ganze Tragik besonders kräftig zum Ausdruck. Trotz mancher Ergischnisse kann man von einem modernen „Wilhelm Tell“ hier sprechen.

Summarisch gesprochen sei zu dem Spiel der Darsteller gesagt, daß man wohl von relativ guten Einzelleistungen sprechen konnte; aber das einheitliche Zusammenwirken von Darstellern vermählte man allzuoft. Das Publikum dankte durch schallenden Applaus.

Zur Homburger Kurparkfrage nimmt ein Frankfurter Organ Stellung. Wie bekannt, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung darüber debattiert, für die öffentlichen Gartenbauarbeiten hier, Homburger zu beschäftigen und keine auswärtigen. Es wurde in dieser Sitzung u. a. vorgebracht, den Vertrag mit der Frankfurter Gartenbaufirma Siesmeyer, die nun seit 49 Jahren die Unterhaltung des Homburger Kurparks versteht, zu kündigen und die Arbeiten in Zukunft Ortseingewiesenen zu übertragen. Der Vertrag ist nunmehr per 1. April von der Kur A. S. gekündigt worden. Mit scharfer Sprache zieht das Frankfurter Blatt gegen die Kur A. S. zu Felde, will mit zahlreichen Beispielen beweisen, wie verächtlich Homburg mit der Frankfurter Firma gearbeitet hat. Die Argumentationen, die angeführt werden, können wohl zutreffen. Trotz alledem müssen die Frankfurter einsehen, wenn Homburg endlich ein alles Unrecht in Recht verwandeln will, es in erster Linie seine Handwerker beschäftigen muß.

Grober Unfug. Gestern nachmittags kurz nach 1 Uhr besuhr ein hiesiger Kraftwagenführer die Saalburg-Haussee, mußte aber unterwegs stoppen, da verschiedene Hindernisse (2 Kanoldeckel und Laternen), die auf der Straße lagen, seine Weiterfahrt nicht ermöglichten. Der Wagenführer bemerkte schließlich hinter dem Verdeck des Autos einen jungen Mann, der auch sicher die Affäre in Szene gesetzt hat. Jedenfalls ist die Polizeibehörde mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt und wird die in Frage kommenden Täter mit exemplarischen Strafen versehen.

Robert Koppel kommt! Der erstklassige Vortragskünstler Robert Koppel gibt morgen abend, 8¹⁵ Uhr, im Mittelteil des Kurhauses einen lustigen Abend.

Römersfund. In dem Garten des Hauses Homburger Landstraße 15 zu Obererlenbach fand der Besitzer bei Umgrabungen einen noch sehr gut erhaltenen Römersarkophag in einer Tiefe von nur 50 cm. In dem Sarge fand man Knochenreste als Überreste eines Skeletts und Teile eines Glasgefäßes.

Schl-Wettkämpfe im Taunus. Am kommenden Sonntag hält der Verband Mitteldeutscher Schlägerei im Taunus seine diesjährigen Schlägerei und Sprungläufe ab.

Vom Stadtparlament. Konrektor a. D. Hoeck, wird das Mandat des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Wolff übernehmen.

Die Kreistagsitzung.

(Schluß)

Vandrat van Erckelens erklärt, der Kreisausschuß habe bereits den Antrag abgelehnt. Der genannte Überschuß von 137 000 Mark wäre einmal vorhanden gewesen, bestünde heute aber nicht mehr infolge erheblicher Wiedereinnahmen und Mehrausgaben von rund Mk. 50 000. Geseht den Fall, es passiere in Zukunft nichts Unvorhergesehenes, könnten 50 000 Mark als gerettet angesehen werden. Die Einnahmeausfälle beziffert sich auf 60 000 Mark; die Mehrausgaben (Wohlfahrtspflege) auf 70 000 Mark. Somit ergibt sich eine Summe von 130 000 Mark, die im diesjährigen Etat fehlen. Demgegenüber stehen noch einige Einnahmen mit rund 80 000 Mark. Im ganzen verbleiben somit 50 000 Mk. Redner beleuchtet nun näher die Steuerverhältnisse im Kreis. Man höre u. a., daß der Kreis noch erhebliche finanzielle Verpflichtungen an den Main-Taunus-Kreis habe. Zum Schluß wünschte Redner, auch ferner in eine vorsichtige Finanzpolitik zu betreiben. Das Unsympathischste sei ihm, mit schwierigen Finanzverhältnissen das nächste Jahr zu gehen.

Abg. Ludwig (SPD.) äußert, es handle sich bei der Aufstellung der Weihnachtshilfen nur um einen

geringen Betrag und zwar 25 000 Mark, was 1½% der Kreisumlage bedeute. Auf Anfrage des Vorstehenden gibt Abg. Ludwig kurzen Aufschluß über seine Berechnung.

Abg. Wick (SPD.) sagt zunächst, er sei der Meinung gewesen, daß die an Bedürftige gegebenen Summen mit 70% der Kreis tragen würde; aus diesem Grunde sei auch der Antrag gestellt worden und nicht deshalb, weil ein Überschuß vorhanden sei. Man solle eine planmäßige Beihilfe gewähren. Innerhalb des Kreises bezwecke er einen Lastenausgleich. Im Interesse der Armen dürfe man sogar vor einer Steuererhöhung nicht zurückweichen. Im Ober-Taunuskreis seien noch genug finanzkräftige Bürger vorhanden; Redner gibt hierfür Beweise und erklärt schließlich, einheitliche Fürsorge durch den Kreis sei das Ziel des Antrags.

Vandrat van Erckelens entgegnet dem Vorredner, er habe mit seinen Ausführungen die Basis des Antrags erheblich verschoben. Überschreitung der Reichs- mühen vorerst vom Kreis akzeptiert werden. Aus dem Revisionsbericht des Regierungspräsidenten gehe hervor, daß in Ober-Taunus die Wohlfahrtspflege in Ordnung sei; mit Homburg sei es anders bestellt.

Abg. Schmidt (Dnl.) hielt die ganze Angelegenheit für Theorie. Bei Annahme des Antrags werde es zu einer Neustruktur der Wohlfahrtspflege kommen, und zwar gegen den Willen des Gesetzgebers. Er und seine Freunde seien gegen den Antrag.

Abg. Elling (SPD.) macht nochmals Ausführungen über das soziale Elend.

Vandrat van Erckelens gibt aus dem Revisionsbericht einige Zahlen über das Wohlfahrtswesen (insbesondere in Bad Homburg) bekannt.

Die Abgg. Kurz (Ztr.), Tiller (Nat. Soz.), und Volz (Chr. Nat. Bpt.) sprechen gegen den Antrag.

Auf Antrag des Abg. Seefrid wird die Sitzung zwecks Fraktionsbesprechung 5 Minuten unterbrochen. Abg. Seefrid erklärt nach der Pause, daß die nicht-marginalen Parteien des Hauses sich für die nächste Sitzung vorbehalten, Anträge in Punkto Finanzen im Kreis zu stellen und beantragt Schluß der Debatte.

Sitzungsende 13 Uhr.

Die Obereichbacher Wildereraffäre. Der als erster ergriffene Arbeiter Reusch ist am Mittwoch aus der Haft entlassen worden. Weber ist dagegen wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe in Haft behalten worden, weil Mordverdacht besteht.

Überstadt. (Die Wasserleitung kommt.) Die hiesige Gemeinde hat den Bau einer Wasserleitung beschlossen. Die Kosten in Höhe von 60 000 Mark sollen z. T. durch einen außerordentlichen Holzschlag aufgebracht werden.

Groß-Gerau. (Tot aufgefunden.) Den seit nunmehr sechs Wochen verschwundenen Gemeinderat, Landwirt Wilhelm aus Dornheim, fand man jetzt als Leiche in einem der Wasserlöcher des Altheims. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Unberichtigte Verkündungen sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Groß-Gerau. (Notlandung.) Beim Rheinseider Hof mußte ein Flugzeug aus Duisburg eine Notlandung vornehmen. Trotz des schlechten Geländes glückte die Landung, so daß der Weiterflug nach wenigen Reparaturarbeiten erfolgen konnte.

Frankfurt. (Unfall.) Am Schillerplatz fuhr ein Motorradfahrer auf den Bürgersteig. Er kam zu Fall und verletzte sich so schwer, daß er abtransportiert werden mußte. — Ein Ingenieur verlor in der Kestnerbaderstraße die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr gegen ein Haus. Es entstand nur Sachschaden. — In der Dreiecksstraße wurde eine 12jährige Schülerin von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Frankfurt a. M. (Frankfurter Ruder-Regatta.) Die seit einiger Zeit erörterten Schwierigkeiten der Frage, ob die Frankfurter Ruder-Regatta auf der bisherigen Fahrtstrecke beibehalten oder verlegt werden müsse, sind inzwischen durch Verhandlungen des Wirtschaftsamtes und des Regattabereins mit den in Frage kommenden Stellen, wobei sowohl das staatliche Wasserbauamt als auch das Polizeipräsidium verständnisvolles Entgegenkommen gezeigt haben, beseitigt worden. Damit ist die Abhaltung der Frankfurter Ruder-Regatta in diesem Jahre auf der bisherigen Fahrtstrecke übermühlos — Obermainbrücke sicher — gestellt und voraussichtlich auch für die Zukunft gewährleistet. Es ist erfreulich, daß somit eine für das Frankfurter Sport- und Verkehrsleben außerordentlich wertvolle Veranstaltung erhalten werden wird.

Frankfurt a. M. (Auf der Spur des vermissten Professors.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Der seit Samstag zwischen 17 und 18 Uhr vermisste Professor Dreier hat sich nach neueren Feststellungen sehr wahrscheinlich in der Gegend von Bergen, Wilhelms, Harheim, Ober- und Nieder-Eschbach und noch am Dienstag, den 11. Februar, bei Holzhausen, Ober- und Niedereichbach aufgehalten. Wo er die Nächte verbracht hat, konnte bisher nicht ermittelt werden, ist aber von größter Bedeutung. Alle Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, werden dringend gebeten, sofort der nächsten Polizeistelle Mitteilung zu machen und die Schutzhaftnahme des Vermissten zu veranlassen. Eine namhafte Belohnung für Mitteilungen, die zur Ermittlung des Vermissten führen, steht zu erwarten.

Hanau. (Günstige Verkehrsentwicklung im Mainhafen.) Der Verkehr im Hanauer Mainhafen erreichte trotz der an sich ungünstigen Schiffahrt des Jahres 1929 einen Gesamtumschlag von 217 000 Tonnen bei einem Verkehr von 822 Schiffen. Dies bedeutet, verglichen mit dem Jahr 1928, eine weitere Steigerung. Der Hafenbahnverkehr stellte sich 1929 auf 13 906 Waggons mit insgesamt rund 201 000 Tonnen und wies ebenfalls gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung auf. Der Hanauer Hafen hat sich schon in den ersten vier Jahren weit besser entwickelt als die Industrie- und Handelskammer vor seiner Erbauung angenommen hatte; der Umschlag erreicht beinahe das Doppelte dieser Annahme.

Bad Orb. (Die Aufstellung des Truppenabzugsplatzes.) In Hirschbach fanden Verhandlungen zwischen Gemeindevorstand und Gemeindevertretern mit den Vertretern des Reichsfiskus, Oberregierungsrat Dr. Matholy und Oberpostmeister Schreiter-Bad Orb über den Erwerb

von Geländestücken des ehemaligen Truppenabzugsplatzes bei Bad Orb statt. Es handelt sich um etwa 6,5 Hektar und 57 Hektar Feldland. Das Feldland soll in Wiesengelände umgewandelt werden. In den Verhandlungen hatte die Gemeinde Landwirtschaftsrat Hellwig, Revierförster Stuba und Geschäftsführer Semmel von der Kreisbauernschaft als Sachverständige hinzugezogen. Nach zweistündiger Sitzung kam man schließlich zur Einigung. Die Gemeinde erwirbt das in Frage stehende Land. Die Anzahlung beträgt ein Fünftel des Kaufpreises. Das Land kann noch in diesem Jahre in Benutzung genommen werden. Die Gemeinde ist bereit, das Land an Interessenten aus dem Orte weiterzugeben. Bisher haben sich 22 Einwohner gemeldet, die je ein Hektar über nehmen wollen. Nehmliche Verhandlungen werden in Kürze zwischen dem Reichsfiskus und den Gemeinden Oberndorf, Pfaffenhausen und Lohrhausen stattfinden.

Ä. Kassel. (Die Muttat in Niedermörsch.) Die Voruntersuchung gegen den Frankfurter Polizeiwachtmeister Wilhelm Wille ist noch im Gange. Der Untersuchungsrichter hat inzwischen eingehend den Angeeschuldigten, die Tatzeugen und eine Reihe von Leumundzeugen ver-

Schweres Brandunglück in Oberbaden. Von einer schweren Brandkatastrophe wurde das im Nordteil des Amtsbezirks Donaueschingen gelegene 766 Einwohner zählende Dorf Detsingen heimgesucht. Kurz nach 8 Uhr war aus bis jetzt noch nicht aufgekärter Weise im Hause der Witwe Gremm Feuer ausgebrochen, das infolge starken Windes sehr rasch auf die Nachbargebäude übergriff, so daß in kurzer Zeit 22 Anwesen in Flammen standen und niederbrannten. Aus den benachbarten Ortschaften erschienen zwar rasch die Feuerwehren und die Motorspritzen aus Donaueschingen und Schmellingen sowie die Reichswehr aus Donaueschingen, sie konnten aber infolge des auf der Höhe herrschenden Wassermangels nicht viel ausrichten. Das Feuer leuchtete weithin in die nächtliche Schneelandschaft.

Ein Schmugglerstreich. Ein richtiger Schmugglerstreich hat sich an der böhmisch-bayerischen Grenze ereignet. Die Zollwächter erhielten Nachricht, daß an einer bestimmten Grenzstelle größere Mengen bayerisches Salz geschmuggelt werden sollten. Um die angegebene Zeit hielten die wackeren Zollner Wache. Nachdem sie schon über eine Stunde gelauert hatten und glaubten, diptiert worden zu sein, vernahmen sie auf einmal das Geräusch eines Wagens. Ihre Augen durchbohrten die Finsternis und da sahen sie, daß ein einspänniges Fuhrwerk daherkam, begleitet von zwei Männern. Auf dem Wagen waren volle Säcke. Aha! das Salz. Die Wagenbegleiter spielten die Unschuldigen, protestierten gegen die Anhaltung und erklärten, in den Säcken sei nur weißer Sand und der brauche nicht verzollt zu werden. Die Zollner konnten nur mühselig lächeln und zwangen die Nachtschmuggler, mit auf das Zollhaus zu kommen: Wir werden euch schon zeigen, was in den Säcken drin ist! Beim Licht des Zollhauses wurde der erste Sack geöffnet und siehe da, es war nur Sand. Ausleeren. Aber auch am Sackboden war nichts: Sand. Alle Säcke wurden ausgeleert... nur Sand. Im Vorhaus des Zollgebäudes türmte sich ein Sandberg. Was war zu machen, man mußte die Leute laufen lassen. Vorher forderte man sie auf, den Sand wieder in die Säcke zu füllen. Das tun wir nicht, lachten die Leiden und fuhrten davon. Am anderen Morgen wurde bekannt, daß kaum eine halbe Stunde von dem Ort der nächtlichen Konterbande entfernt eine ansehnliche Portion gefüllter Salzsäcke geschmuggelt worden war.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages.

Berlin, 11. Februar. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Donnerstag das Gaststätten-Gesetz zum § 13. Zu § 11 wurde ein Antrag angenommen, der die Gastwirte verpflichtet, alkoholfreie Getränke zu führen. Die §§ 12 und 13 betreffen den Verlust der Gewerbebefugnis.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel.

Rüsselsheim, 14. Februar. Heute wurde die Arbeit in sämtlichen Betrieben der Opelwerke von den etwa 200 kommunistischen Arbeitern, die in den Sympathiestreit getreten waren, wieder aufgenommen. Es fehlen lediglich etwa 20 Mann, die bei den Ausschreitungen am Mittwoch von der Polizei listiert wurden. Sowohl die hiesige Landespolizei als auch die Kommandos der Frankfurter und Wiesbadener Schutzpolizei haben das Werk verlassen. Lediglich die Rüsselsheimer Gendarmen liegen in Bereitschaft. Von einer Vertrauensmännerversammlung der Opelwerke — 120 Leute umfassend — wurde ein Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die Vertrauensmännerversammlung steht voll und ganz hinter den Gewerkschaften, sowie dem gewerkschaftlich organisierten Betriebsrat. Sie lehnt die von unverantwortlichen kommunistischen Elementen heraufbeschworenen Machinationen mit aller Entschiedenheit ab und billigt die Stellungnahme des Betriebsrates. Sie fordert sämtliche Werksangehörige auf, Ruhe im Betrieb zu wahren, denn nur Ruhe und Besonnenheit könnten über den Ernst der Situation hinweghelfen.

Professor Ansförge gestorben.

Berlin, 14. Februar. Der hervorragende deutsche Pianist und Musiklehrer Professor Konrad Ansförge ist am Donnerstag im 68. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Der neue Messedirektor in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Der Ausschuß der Messe- und Ausstellungen G. m. b. H. Frankfurt a. M. ernannte an Stelle des an die Staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin berufenen Herrn Noblinger, zum neuen Messedirektor den deutsch-nationalen Stadtverordneten Julius Schnorr, der zunächst interimistisch für drei Monate die Messeleitung übernehmen soll.

Streit um das Deutschlandlied in Oesterreich

Wien, 14. Februar. Der österreichische Unterrichtsminister Erbil hatte vor einiger Zeit verfügt, daß die österreichische Nationalhymne nach der Melodie von Haydn mit dem neuen Wortlaut von Sternfeld in allen Schulen gesungen werde. Der Vorsitzende des Wiener Stadtschulrats hat dagegen an die ihm unterstellten Schulen die Weisung gegeben, dieselbe Haydn-Melodie mit dem Wortlaut „Deutschland, Deutschland über alles!“ als Nationalhymne einzuführen. Die gegenseitlichen Vorwürfen haben in Oesterreich Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben, die zu einem Konflikt zwischen dem Unterrichtsminister und dem Wiener Stadtschulrat führen dürften.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangel. Erlöserkirche. Freitag, den 14. Februar Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst in der Sakristei der Erlöserkirche.

Ausnahme- Angebot.

Blut- u. Leberwurst
leicht geräuchert **Pfd. nur 85**
Edamer Käse 40 % Fettgehalt
Pfd. nur 1.—

Ich empfehle ferner:

Giedeeier große schwere	10 Stck.	95
Fettbäckinge	Pfd.	28
Bollheringe Holländer	10 Stck.	72
Bollheringe Norweger	10 Stck.	72
Bismarckheringe u. Rollmops	1 ltr. Dose	75
Brat- u. Geleeheringe	1 ltr. Dose	95

Erbfien gelb mit Schale	Pfd.	32
Erbfien grün m. Schale	"	28
Riesen Erbfien gelb ohne Schale	"	48
Riesen Bohnen	"	68
Bohnen weiße	Pfd.	52, 40
Linsen	"	70, 55, 40
Bollreis Ia	"	34, 26
Tafelreis	"	38, 48

5 Prozent RABATT

Lieferung frei Haus!

Homburger
Kaufhaus f. Lebensmittel
Georg Ullrich

Luisenstraße 33 Telefon 3081

Allgemeine Ortskrankenkasse
Bad Homburg.

Für die technische Abteilung unserer Zahnklinik wird ein

Lehrling

gesucht. Bewerber, die in unserem Kassenzirkel wohnen, wollen sich umgehend schriftlich melden. Vor Einstellung wird das Bestehen einer Eignungsprüfung gefordert.
Der Vorstand.

Sicherer Nebenverdienst

Für vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen od. Familien mit erwachsenen Töchtern, ausgebildete Beamte, Rentenempfänger etc. für Verteilung von Lebensmitteln an unsere nachgewiesene Privatkundschaft. Mission u. Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen lustigen Meier mit Fenster, sowie kleine Sicherheit in irgend einer Form stellen können. Angebote von Bewerbern wohnhaft in Bad Homburg erbelen unter H. D. 8454 an die Exped. d. Bl.

Synpothek

80 000 Mark in Teilbeträgen auf gute Ob-
jekte von Privat auszuliehen.
Müchporto erwünscht. Offerten unter No. 467 an die Exped.
ds. Bl. erbelen.

Von der Reise zurück

Dr. Kottke

8-9
2-3^{1/2}

Promenade 9-11

Fremdsprachkurse.

Am 20. Februar beginne ich mit einem weiteren Kursus in
französischer u. englischer Sprache
nach neuester, leicht fasslicher Methode bei mäßigem Honorar. Ferner erteile ich Einzelunterricht und Konversationsabende für Anfänger und Fortgeschrittene in beiden Sprachen.

Frau Priska Zuli
Rene Mauerstr. 16

Sing Welle 1711^{1/2} Sun

Samstag, den 15. Februar

Bunter Abend

Gaststätte „Friedrichshof“

Saalburgstr. 66

Es gastiert die bekannte Adler-Singkapelle. Zur Unterhaltung erscheinen persönlich **Pat und Palachon**. Außerdem tritt auf der weltbekannte **Samorisi Frikassee.**

Schlachtfeld

Das Komr im lee.



Hallo! Hallo!

hier Radio Rirdruff

Fastnachtssonntag, den 2. März
findet wie alljährlich der heitere

Maskenball im „Grünen Baum“

statt Anfang 6.61 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr

Mährischer Karnevalzug

Club Heiterkeit.

Ba.

Rindfleisch

Pfd. 1.— Mk.

L. Fr. Schick

Hinter dem Rahmen 8

Freibank

Am Samstag vorm. von 9-10 Uhr kommen 4^{1/4} Ztr. Rindfleisch zum Verkauf.
Schlachthofverwaltung

Zum Vertrieb eines erstklassigen Hamburger

Bohnenkaffees

Tee — Kakao

suchen wir tüchtige vertrauenswürdige Leute allerorts. Kapital nicht erforderlich, da kommissionsweise.
Ein Home-Serien und Damen wollen sich melden unter No. 450 an der Exp. d. Bl.

Wate

der Wunderlee, kein Rauchgeschmack, Bombilla zum trinken.

Tannus-Drogerie
Carl Mathy G. m. b. H.
Adressenschreiber

gekauft.
Allice Blum, Adressenverlag
Düsseldorf-Obertafel.

Gleichen

trocken oder nah werden sofort ohne Verzögerung beieitigt. Näheres kostenlos.

Sanitas, Zindorf/Bay
Fürtherstr. 30.

Junges Mädchen

für leichte Büroarbeiten gesucht. Stenographieren erwünscht. Off. v. 467 an die Exped. ds. Bl. erh.

60 RM. Wochenlohn

oder allerhöchste Provision erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate an Private überträgt. Branchekenntnis nicht erforderlich.
L. Glöckner, Welterburg.



**Freitag
Samstag
Montag
3**

Konserventage

zu konkurrenzlosen Spottpreisen. so lange der Vorrat reicht!

Nur Braunschweiger Qualitäts-Konserven

Karotten geschnitten	2 Pfd. Dosen	statt 46 „ nur 42 „
Ag. extra II. Karotten	2 Pfd. Dosen	statt 90 „ nur 78 „
Gemüse Erbfien	2 Pfd. Dosen	statt 73 „ nur 63 „
Ag. Gemüse Erbfien	2 Pfd. Dosen	statt 83 „ nur 73 „
Ag. Erbfien mittelfein	2 Pfd. Dosen	statt 110 „ nur 93 „
Ag. Erbfien fein	2 Pfd. Dosen	statt 175 „ nur 130 „
Gem. Erbfien m. Kar.	2 Pfd. Dosen	statt 82 „ nur 66 „
Auf-Mischung	2 Pfd. Dosen	statt 98 „ nur 79 „
Ag. Schnittbohnen	2 Pfd. Dosen	statt 75 „ nur 65 „
Ag. Breckbohnen	2 Pfd. Dosen	statt 75 „ nur 63 „
Spargelabschnitte	2 Pfd. Dosen	statt 210 „ nur 185 „
Stangenparcels dünn	2 Pfd. Dosen	statt 275 „ nur 240 „
Wirsich	2 Pfd. Dosen	statt 150 „ nur 129 „
Meineclanden	2 Pfd. Dosen	statt 150 „ nur 123 „
Ananas	2 Pfd. Dosen	statt 155 „ nur 145 „

Benutzen auch Sie die günstige Gelegenheit bevor das Lager geräumt.

Eier 16 Stck. 88 Pfg.

Der beste Beweis für unsere Qualität: Kaffees ist der aufwärts steigende Verbrauch von Bad Homburg und allen deutschen Städten.

Lieferung frei Haus!

Unsere beliebten Spar-Gutscheine auf alle Waren.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs

gegenüber d. Kurhaus. Tel. 2089 neuangeft.

An- und Abmeldescheine

vorrätig in den

„Homburger Neuesten Nachrichten“

Ba. Rindfleisch

Pfund 1.— empfiehlt

Mehlgerei Wilhelm Böll

Feldbergstraße.

Suche in Homburg zum 1. September oder 1. Oktober eine

3-4-Zimmer-Wohnung

eventuell im Tausch gegen eine 4-Zimmerwohnung in Kolberg (Ostsee). Offerten unter 3-4-Zimmerwohnung an die Exp. ds. Bl. erbelen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Anzeigenteil: Jakob Albrecht Lohmeyer

Das volkstümliche Lied.

Georg Schmitt, der Komponist des Rheinliedes „Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen“ und des Moselesliedes „Im weiten, deutschen Lande zieht mancher Strom dahin“, wurde am 11. März 1821 in Juralanden, damals ein Vorort von Trier, als Sohn des Domorganisten geboren, von dem er in frühesten Jugend Musikunterricht erhielt. Mit 11 Jahren kam er zur weiteren Ausbildung zum Domchordirigenten Antony nach Münster, wo er auch das Gymnasium besuchte. Nach drei Jahren kehrte er nach Trier zurück und wurde, als glänzender Beweis von Begabung und Können, mit 15 Jahren Nachfolger seines verstorbenen Vaters an der Domorgel in Trier. Seine weitere Musikbetätigung zeigt ihn als Mitbegründer der Trierischen Liedertafel (22. Juli 1837).

In jenen Tagen verkehrte Schmitt häufig in Gesellschaft junger Leute, die in einer Schenke in der Trierer Brotstraße die Abende in toller ausgelassener Heiterkeit zubrachten. Er versuchte nun, die Gesellschaft auf ein höheres Niveau zu heben und wollte dies durch die Pflege edleren Gesanges tun. Er fand in einem „deutschen Lesebuch“ des Gymnasiums zu Trier (1827) das Gedicht „Sehnsucht nach dem Rhein“ von ungenanntem Verfasser.

Der Rhein und die Frage des linken Rheinufers, nach dem Frankreich wieder Sehnsucht hatte, bewegten damals alle Gemüter, besonders die der Dichter. Kaum hatte Schmitt das Gedicht gelesen, so war auch schon die Melodie dazu gefunden, und denselben Abend sang er das Lied seiner Gesellschaft vor. Das Lied gefiel sofort und wurde, als der Text des Refrains „Dort möcht' ich sein“ jedem geläufig war, sofort wiederholt. Das Rheinlied hatte seinen Geburtstag gefunden und war bald in aller Munde. Unter den vielen sonstigen damals entstandenen Rheinliedern, die erst später den Weg zum Herzen des Volkes fanden, ist Schmitts „Sehnsucht nach dem Rhein“ das erste Rheinlied, das sofort nach seiner Entstehung Erfolg hatte.

Ueber die Entstehung der Schmittschen Melodie zum Moseleslied wird aus Briefen und persönlicher Ueberslieferung folgendes festgehalten: Schmitt hatte Verwandte in Moselftern, die er oft besuchte. Den

Verkehr auf der Mosel vermittelte seit 1810 das erste Moselschiff „Mosella“. Auf einer Fahrt nun sagte Peter Junt, ein Trierer Kaufmann und Restaurateur der „Mosella“, zu dem mitfahrenden, ihm bekannten Schmitt: „Gut, daß Ihr gekommen seid. Ich habe unten in der Kasse ein Gedichtchen, das Ihr in Musik setzen müßt.“ Sie seien dann beide hinabgegangen, Junt habe ihm den Text von Theodor Nees gegeben und gesagt: „Da, setzt Euch hierhin. Ihr bekommt einen guten Schoppen. Macht mir das Ding fertig.“ „Das alles war“, so schreibt Schmitt, „in herzlichem Trierer Dialekt gesprochen“, und entzückt von den schönen Gedanken habe er die Feder ergriffen, und noch ehe der Schoppen zu Ende war, sei das Moseleslied schon fertig gewesen. „Nun kam mein Freund herunter, und ich sang ihm das Lied vor, mit der Guitare mich begleitend. Junt hörte aufmerksam zu, und wie die Gäste und das Schiffspersonal herunterkamen, trug ich das Lied noch einmal vor. Der Erfolg war erstaunlich. Die Leute sangen sofort den Refrain, und gegen Abend war es im Munde aller.“

„O Moselfstrand, o selig Land!

Ihr grünen Berge, o Fluß und Tal,

Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal!“

Nach diesen Erfolgen kam für Georg Schmitt die Schicksalswende seines Lebens. Durch Gönner besuchte er das berühmte Konservatorium in Paris, wo er verblieb und ein Meister auf der Orgel wurde. In verschiedenen Kirchen hat er hervorragende Organistenstellen bekleidet. Er komponierte Oratorien, Opern, Symphonien u. a. und schrieb Werke über Harmonielehre und Kontrapunkt. Trieben ihn Lebensnotwendigkeiten in die Fremde und verstimmeren Künstlerenttäuschungen sein Leben, so zogen ihn Wünsche in des Herzens Tiefe in die deutsche Heimat, die er so oft besuchte. Hellste Lichtblicke in seinem Dasein boten das Gesangsfest in Köln im Jahre 1889, wo er als Komponist des Rheinliedes viel gefeiert wurde, und das 50. Jubelfest seiner Trierischen Liedertafel im Jahre 1887, das ihm gewaltige Auszeichnungen als Schöpfer des Moselesliedes eintrug. Schmitt starb in Paris am 7. Dezember 1900.

So kam es erst vor kurzem in New York vor einer derartigen Stellenvermittlung zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, bei denen die Polizei einschreiten mußte. Auf eine Anzeige hin, daß Zimmerleute, Anstreicher, Helfer und Tagelöhner zu guten Löhnen gesucht würden, hatten sich weit über 100 Arbeitslose eingefunden. Sie mußten fünf, zehn, manche sogar zwanzig Dollar vorausbezahlen und wurden dann von einem Arbeitgeber zum anderen geschickt, aber nirgends wurden sie eingestellt. Der Geschäftsführer des Arbeitsnachweises und seine Angestellten wurden verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet.

Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausreisen, können sich vor derartigen unliebsamen Vorkommnissen leicht schützen. Sie brauchen sich nur rechtzeitig vor ihrer Ausreise mit dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart, Haus des Deutschlandstums, in Verbindung zu setzen. Sie erhalten dort jederzeit eine Geldkarte an eine deutsch-amerikanische Organisation, an die sie sich dann vertrauensvoll wenden können. Dort erfahren sie, wie sie am sichersten und schnellsten Arbeit erhalten können; manche der Vereinigungen unterhalten sogar eigene Stellenvermittlungen. Bei Anfragen an das Deutsche Auslands-Institut ist Angabe des Zielortes, des Berufes und möglichst auch der Konfession notwendig. Ueberhaupt läßt sich jede Beratung viel eingehender gestalten, wenn ausführliche Personalangaben vorliegen.

Die Entwicklung des Friedensgedankens.

Die Ausstellung im Haag.

Im Haag findet zur Zeit eine große Ausstellung für Völkerverbund und Frieden statt. Die Ausstellung gibt ein umfassendes Bild der Entwicklung des Friedensgedankens im Laufe der Jahrhunderte. Die Völkerverbundvereinigungen von ungefähr 25 Völkern, Städte, Archive, der Völkerverbund, das Rote Kreuz, die Frauenvereinigungen für Völkerverbund und Frieden, der Friedenspalast usw. haben zu der außerordentlich reichhaltigen Sammlung beigetragen. Die Ausstellung zerfällt in fünf Abteilungen.

Die erste schildert die Friedensbemühungen vor dem Jahre 1815, wo in New York die organisierte Arbeit für den Frieden begann. Sie enthält Handschriften großer Philosophen, wie Kant und Grotius, und die Original-Friedensverträge von Ryswyk, Aachen, Amiens und vor allem die Friedensverträge von Münster und Tienbrunn, durch die der Dreißigjährige Krieg beendet wurde.

Die zweite Abteilung umfaßt die Friedensarbeit des letzten Jahrhunderts, insbesondere die Arbeit der Völkerverbundvereinigungen in den verschiedenen Ländern, die Arbeit des Haager Schiedsgerichtshofes, zahlreiche Beiträge von dem ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof und dem Roten Kreuz. Die fünfte Abteilung ist der Arbeit des Völkerverbundes in seinen verschiedenen Abteilungen gewidmet und enthält als besondere Sehenswürdigkeit den Tisch, auf dem der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet wurde.

Einen hervorragenden Platz in der Ausstellung nimmt die Einsendung des Saargebietes ein, welche in Bild und Statistik das wirtschaftliche und soziale Leben des Saargebietes schildert.

Die dritte und vierte Abteilung sind den internationalen Beziehungen und den Gefahren und Folgen des Krieges gewidmet.

Welt und Wissen.

Deutscher Liedertag 1930.

— Der Deutsche Sängerbund hatte unlängst einen Aufruf an einen allgemeinen Deutschen Liedertag er-

Die Wirtschaftswache.

Die Bank von Frankreich nahm am 30. Januar die Herabsetzung ihrer Diskontrate von 3½ Prozent auf 3 Prozent vor. Der Lombardzinsfuß wurde gleichzeitig um 1 Prozent auf 4½ Prozent ermäßigt. Die Deutsche Reichsbank folgte diesem Vorgehen am 1. Februar mit einer Herabsetzung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent auf 6 Prozent und des Lombardzinsfußes von 7½ auf 7 Prozent. Weiter ermäßigte die New Yorker Federal-Reserve-Bank ihren Rediscontsatz um ½ auf 4 Prozent und die Bundesreservebank von Richmond ihren Diskontsatz um ½ auf 4½ Prozent.

Der Status der Reichsbank vom 31. Januar zeigte die erwartete Terminanspannung. Infolge der außerordentlichen Flüssigkeit des Geldmarktes wurde die Finanzierung des Ultimobedarfs zum großen Teil auf dem Wege des Lombardkontos vorgenommen. Die Ursache liegt darin, daß die Lombardverpflichtungen sofort nach Ultimo abgedeckt werden können, während die Wechsel infolge ihrer Laufzeit Zinsverluste nach sich ziehen. Das Anhalten der hohen Geldsätze in den ersten Tagen des Februar war denn auch auf die schnelle Rückzahlung der Lombarddarlehen zurückzuführen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Januar 6151 Millionen Reichsmark gegenüber 6022 Millionen Reichsmark am 31. Dezember 1929. In fast allen Zweigen des Geschäftes liegen aber die Bilanzen der Beanspruchung der Reichsbank

trotz des Fortschritts des Konjunkturabstiegs nicht unbeträchtlich über denen des Vorjahres. Trotzdem steht die Lage der Bank dem Versuch einer Diskontermäßigung in dem vorgesehene Ausmaß nicht entgegen, zumal bei der Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht.

In den kommenden Wochen ist, wie das Institut für Konjunkturforschung schreibt, mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Kaufkraft durch die Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die saisonmäßige Belebung der Kaufkraft in den Frühjahrsmonaten wird durch die wachsende konjunkturelle Arbeitslosigkeit wesentlich gehemmt werden.

Arbeitsnachweise in Amerika.

Die amerikanischen Einwanderungsvorschriften verbieten die Sicherung einer Stellung vor der Einreise. Von diesem Verbot gibt es nur einige wenige Ausnahmen. Im allgemeinen kann die Arbeitsfrage erst beginnen, wenn sich der Einwanderer im Lande selbst befindet. Zumeist werden dann die Dienste einer gewerbmäßigen Stellenvermittlung in Anspruch genommen, doch wird dabei nicht immer genügende Vorsicht gewahrt. Nur zu häufig werden allzu bereitwillig hohe Vormerkungsgebühren bezahlt, ohne daß sich der gewünschte Erfolg einstellt.

Brigitta weinte unaufhaltsam leise vor sich hin, und Voldentamps Schuttern zuckten ab und zu verräterisch. Mitternacht war längst vorüber, als sie mit stummem Händedruck voneinander schieden.

„Es hat nicht sollen sein, liebe Schwester Brigitta“, sagte er mit müder, gebrochener Stimme. „Die Heimat-erde, die Christiane Lührmann über alles liebte, hielt sie fest, und wird sich nun schon längst über ihr zu einem stillen Grabhügel wölben. Gott hat es so gewollt.“

* * *

Es war vier Tage vor Doktor Hans-Jörg Eggenbrechts Abreise nach der alten Heimat.

Er hatte an diesem Tage mit Amery, der inzwischen aus Hongkong zurückgekehrt war, eine mehrstündige Autofahrt gemacht, und schlenderte nun langsam zu Fuß der Villa von Salden zu.

Da stand plötzlich und unvermittelt Doktor Schmidborn vor ihm.

„Dem Himmel sei Dank, daß ich Sie endlich treffe!“ rief er aus.

„Was gibt es, lieber Kollege, ist etwas passiert?“ fragte Eggenbrecht bei dessen ernster Miene, von nervöser Unruhe befallen. „Geht es meinem Kinde nicht gut?“

„Nein, Eggenbrecht, das Kind ist gesund; aber leider ist es ebenfalls eine traurige Nachricht, die ich Ihnen überbringen muß. Ich suche Sie schon seit heute mittag. Frau von Salden ist plötzlich ernstlich erkrankt.“

Eggenbrecht erbleichte.

„Erkrankt, nicht möglich!“ rief er erschrocken. „Noch heute früh verließ ich Frau Mi in strahlender Frische.“

„Wir haben bereits seit einer Woche einzelne leichtere Cholerafälle in der Kolonie“, antwortete der Arzt mit

Doktor Eggenbrecht prallte zurück, denn er hatte mit einem Schlage die furchtbare Wahrheit erfasst.

„Frau von Salden ist —“, stammelte er tonlos.

„Ja, allerdings, sie ist an Cholera erkrankt“, sagte Schmidborn ernst. „Gott sei Dank handelt es sich scheinbar um einen ganz leichten Fall; doch ist es ratsam, wenn Sie das Haus nicht mehr betreten.“

„Das Kind!“ rief Eggenbrecht mit vor Todesangst bebender Stimme.

„Es ist bereits mitamt der Amme im deutschen Krankenhaus. Ich veranlaßte dies alles sofort. Wir können nichts tun, als abwarten.“

„Entsetzlich, wenn es angeht wäre; ich sah, wie Frau Mi es noch heute morgen im Arme hielt.“

„Wir wollen es nicht hoffen, lieber Eggenbrecht. Doch kommen Sie, es hilft Ihnen nichts anderes, wir müssen Sie ebenfalls auf mindestens acht Tage in Quarantäne stecken. Auch Herr von Salden ist bereits als verdächtig isoliert worden. Für tüchtiges Pflegepersonal an Frau Mies Krankenlager ist bereits gesorgt. Ich selbst übernehme heute die Nachtwache.“

„Kann ich Ihnen nicht helfen, lieber Schmidborn?“

„Nein, lieber Freund. Denken Sie jetzt um Ihres Kindes willen nur an sich, dies ist Ihre nächste Pflicht, und eilen Sie sofort, um dort nach dem Rechten zu sehen.“

„Herrgott, meine Reise; in vier Tagen geht der Dampfer!“ rief Eggenbrecht bestürzt.

„Sie muß natürlich vorläufig unterbleiben, lieber Kollege. Vertauschten Sie doch nur den Namen.“

Der Arzt eilte davon, und Hans-Jörg Eggenbrecht rief nun hastig ein Auto herbei, das ihn auf schnellstem Wege zum Krankenhaus brachte.

(Fortsetzung folgt.)

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMAN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

157

Lange hatte er vergeblich auf das ersuchte Antworttelegramm Christiane Lührmanns gewartet. Endlich traf dieses eines Abends ein. Mit zitternder Hand erbrach er es.

Brigitta stand neben ihm auf der Hausterrasse.

Plötzlich sah sie, daß er wankte und schwer auf einen Sessel niederfiel. Das Telegramm war dabei achtlos zu Boden gestattert.

Brigitta sprang zu ihm hin und bestürmte ihn mit angstvollen Fragen; doch nur ein dumpfes, gequältes Aufstöhnen war die Antwort.

Da blühte sie sich schnell, hob die Depesche auf und überflog deren Inhalt. Totenbläß taumelte sie zurück.

„Christiane Lührmann, Schwester Christiane — tot — tot! Es ist nicht möglich, es kann nicht wahr sein!“ stammelte sie, laut aufweinend.

Und noch einmal überflog sie die furchtbare Nachricht. Sie lautete:

„Bitte Brigitta so schonend wie möglich mitzuteilen. Ihnen selbst, lieber Voldentamp, die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester ganz plötzlich binnen drei Tagen einer schlimmen Grippeerkrankung erlegen ist. Ihr letztes Wort war Ihr Name.“

Sanitätsrat Heinrich Lührmann. — Stunde um Stunde verrann, die Nacht brach herein. Keiner sprach ein Wort.

lassen, der am letzten Sonntag im Juni stattfinden soll. Geplant sind in Stadt und Dorf große Konzerte, in denen in erster Linie Volkslieder zum Vortrag kommen. In den Mitgliedsbünden Deutschlands und Österreichs sowie bei den Gesangsvereinen der Auslandsdeutschen sind umfassende Vorbereitungen im Gange, um den Viedertag zu einer würdigen Feierstunde des Volksliedes zu machen. Die Bundesvorsitzer haben teilweise schon jetzt Ehre aus dem Bundesliederbuch ausgewählt, die von allen den Einzelbünden angeschlossenen Vereinen zu Gehör kommen. Im allgemeinen werden keine großen Massenchor auftreten, sondern die in einer Stadt ansässigen Vereine werden sich nach Maßgabe ihrer Stärke und der verfügbaren Plätze so verteilen, daß an möglichst vielen Stellen der Stadt gleichzeitig gesungen wird. Im übrigen ist die Ausgestaltung des Viedertages in weitestem Maße den Vereinen selbst überlassen, da die örtlichen Verhältnisse bei der Gestaltung des Viedertages eine wichtige Rolle spielen. Bereits jetzt steht fest, daß der Viedertag im ganzen Reich ein zustimmendes Echo gefunden hat, so daß mit einem Erfolg zu rechnen ist.



Die Explosion in Mulmback.

Unser Bild zeigt das durch eine Gasexplosion vollkommen vernichtete Haus, in dem die Mutter des in die Meuchelmörderische Affäre verwickelten Bopp den Tod fand.

Sport-Nachrichten.

Fußball.

Die Terminliste der Meistersrunde.

Der süddeutsche Verbands-Fußballauschuss feierte die Schlußspiele der Meistersrunde wie folgt fest:

13. bzw. 27. April: HFC—Worms, Fürth—Waldhof, Eintracht—Bayern, VfB—Pirmasens.

9. März: Waldhof—Worms, Bayern—Pirmasens, Eintracht—HFC, VfB—Fürth.

16. März: HFC—VfB, Fürth—Eintracht, Worms—Bayern, Pirmasens—Waldhof.

23. März: Waldhof—HFC, Worms—Fürth, Eintracht—Pirmasens, Bayern—VfB.

30. März: HFC—Bayern, Fürth—Pirmasens, Eintracht—Waldhof, VfB—Worms.

6. April: Pirmasens—HFC, Bayern—Fürth, Waldhof—VfB, Worms—Eintracht.

23. Februar: Fürth—HFC, Waldhof—Bayern, VfB—Eintracht, Pirmasens—Worms.

Die Spiele finden auf den Plätzen der ersten genannten Vereine statt. Das Spiel beginnt jeweils mittags 2.30 Uhr mit 10 Minuten Vorzeit.

□ Die rauchenden Trümmer der „München“. Das Achterschiff der „München“ ist vollständig ausgebrannt. Der Dampfer ist gesunken und der Schiffkörper ruht auf dem Boden des Hudson-Rivers, der am Pier 14 Meter tief ist. Der Oberbau des Schiffes ragt über das Wasser empor. Ein Ubergreifen der Flammen auf den Pier und die Nachbarschiffe konnte verhindert werden. Die Explosionen im Laderaum waren so heftig, daß der Boden des Hudson-Rivers erschüttert wurde. Im nahegelegenen Hudson-Tunnel wurde der Verkehr vorübergehend stillgelegt, weil man weitere Explosionen befürchtete. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung der Ladung entstanden ist. Ein Feuerwehrmann wird vermisst. Er soll durch die Explosionen über Bord geschleudert worden sein. Der Dampfer „München“ gehörte zur sogenannten Städte-Klasse des Norddeutschen Lloyd, seine Schwesterschiffe sind die „Berlin“, „Dresden“, „Stuttgart“. Die „München“ wurde 1922 auf dem Stettiner Vulkan auf Kiel gelegt. 1923 lief das Schiff vom Stapel und wurde 1924 in den Dienst Bremen—New York gestellt. Das Schiff konnte etwa 1000 Passagiere aufnehmen. Die Besatzung der „München“ hat leider auch einen Toten zu beklagen. Es handelt sich um den Obersteuermann Sante, der von

den Flammen buchstäblich verschlungen wurde, während er versuchte, die Schalter der Elektrizitätszentrale an Bord herauszureißen, um größeres Unheil zu verhüten. Auch Kapitän Harvey von dem Feuerlöschboot „Willet“, auf dem er durch einen von der Explosion fortgeschleuderten Splitter verwundet wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

□ Ein rabiater Zuchthäusler. Vor der Strafabteilung des hamburgischen Amtsgerichts war ein Einbrecher zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Raum war das Urteil verlesen, als sich der Verurteilte auf den Gerichtswachtmeister stürzte, um ihm die Pistole zu entreißen, mit der er dem Richter zu Leibe gehen wollte. Es entstand ein großer Tumult, bei dem der Angeklagte mit Stühlen um sich schlug und die Einrichtungsgegenstände zertrümmerte. Erst durch zwei Beamte der Schutzpolizei konnte er überwältigt und abgeführt werden.



Schloß Gadien.

Das ehemalige Kaiserliche Schloss Gadien am Frischen Dars ist zur allgemeinen Besichtigung freigegeben; bisher war nur der Park den Besuchern erschlossen. Gadien hat besonders durch seine kostbaren Mosaik-Lieferungen Weltruf erlangt.

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329

und der Firma Menges & Mulder.

Das gute Vollkornbrot

erhältlich in nachstehenden Geschäften

Bäckerei Noll, Luisenstraße 28

Bäckerei Weil, Ludenstraße 7

Bäckerei Drecher, Thomasstr. 7

Carl Springer, Saalburgstr. 54

Feinkosthandlung G. Ullmann, Elisabethenstr. 17

Alleiniger Hersteller:

Bäckerei Christian Tag, Obergasse Nr. 20.

10 % RABATT

gewähre ich auf meine sämtlichen Schuhwaren, um mein großes Lager zu räumen und für Neuankünfte Platz zu schaffen. Nützen Sie sofort diese seltene Gelegenheit.

Schuhhaus Georg Schramm

Bad Homburg-Kirchdorf

Bachstraße 16.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.

Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Soller- und Bürstenwaren

Heinr. u. Kerbwaren

Toilette-Artikel

Empfehle

gef. Schinken 1/4 65 Pfg.

Thür. Rotwurst 1/4 40 Pfg.

Sauw. Leberw. 1/4 40

Fuldaer Bröstl. 1/4 45

Alle übrigen Wurstsorten in feinsten Qualität zu mäßigen Preisen.

Jacob Nehren

vorm. Carl Kellerschläger Jr.

Telefon 2167

Luisenstr. 84 1/2

5% Rabatt

Schuhmacherei

Gg. Lehmann

Bad Homburg — Obergasse 15

Reparaturen werden prompt u. sauber bei billigster Berechnung ausgeführt

Vertrieb sämtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel. Ia Kernleder im Ausschnitt.



Moderne Hüte

in den neuesten Farben u. Formen



Jugendl. Stützloe 5.90—6.50, Frauenhut 8.50—10.— Elegante Rappen 8, 10 u. 15.— Mk.

Hut- und Modewaren B. Denfeld
Luisenstr. 94.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2351 Am Markt Luisenstraße 21

Chem. Reinigung und Färberei

KUNSTSTOPFEREI

Betrieb a. Platze daher schnelle Bedienung

Dauerbrand = Öfen

Öfenschirme — Kohlenkästen
Kohlenfüller in allen Preislagen

Joh. Schächer

Bad Homburg — Dorotheenstr. 27

Huthaus Albin Wetterich

Wallstraße 14

Stets Lager u. große

Auswahl in allen

Damen-, Herren- und Kinderhüten

Umfassonieren und Garnieren.

Druckfaden

in ein- u. mehrfarbiger Ausführung geschmackvoll, sauber u. billig, liefern

„Homburger“ „Neueste Nachrichten“

Trinkt Altmanns Kaffee!

Spezialmischungen in bekannter Qualität

per Pfd.

3.40

3.60

3.80

4.20